

Bibliotheketen,
nichttunbliche
Quellen,
Sprachkunde

R. P. Robinson, *The Hersfeldensis and the Suldenensis of Am-
mianus Marcellinus* (*The University of Missouri Studies* 11, 3,
1936, 118—140, 12 Tafeln). R. weist durch sorgfältige Prüfung
der Varianten nach, daß die Hs. Sulda (Vat. Lat. 1873) eine Abschrift
von der heute bis auf 6 Blätter (die in den beigegebenen Tafeln
faksimiliert werden) verlorenen Hersfelder ist. Dadurch erhält der
Druck des Textes nach dieser Hs., den 1533 S. Gelenius veranstaltete,
erhöhte Bedeutung.

H. S. Bechter, *Zum authentischen Titel der Regel des hl. Bene-
dicts* (*Stud. u. Mitt. 3. Gesch. d. Ben.-Ord.* 55, 1937, 157—229).

G. Vaccari, *Una serie inedita di abati del monastero di Bobbio*
(*Bull. dell' Ist. stor. ital.* 52, 1937, 97—106). D. druckt aus cod.
Barb. lat. 2720 der Bibl. Vatic. eine zu Beginn des 17. Jh. ge-
schriebene Liste Bobbieser Äbte. Die Reihe geht von den Anfängen
des Klosters bis 1440. Namen und Daten sind nach den Urkunden
des Klosters zusammengestellt und geben somit Anhaltspunkte für
den Bestand des Archivs um 1600. Der Verf. prüft im einzelnen die
Angaben, die wenig Neues enthalten. W. Hpl.

Wilhelm Barß, *Studien über die Gesta abbatum Fontanellen-
sium* (*HJb.* 57, 1937, 575—603). Die sehr minutiöse Arbeit
bringt im wesentlichen neue Belege für die von Rosenfranz, Levison
u. a. an sich gesicherten und auch in der neuen Ausgabe von Lobier
und Laporte (vgl. *DA.* 1, 1937, 529f.) schon großenteils verwer-
teten Forschungsergebnisse zur Wirtschafts-, Kultur- und Kunst-
geschichte des berühmten nordfranzösischen Klosters St. Wandrille
sowie zur Textkritik der Gesta selbst. H.-E. L.

Ottomar Menzel, *Das Leben der Liutbirg* (Sachsen u. Anhalt 13,
1937, 78—89). Die vermeintlichen Unstimmigkeiten dieser Vita
und die daraus entstandenen Zweifel an ihrer Echtheit werden auf-
gehoben, wenn man die Klause der Liutbirg nicht, wie bisher, in
der Höhle bei Michaelstein, sondern im Kloster Wendhausen bei
Thale sucht, von dessen Stiftung im Text sogar die Rede ist. Die
Vita muß bald nach dem Tode der Inluse, zur Zeit Ludwigs d. J.
(876—882), entstanden sein. Ihr ungenannter Verfasser war ein
Geistlicher zu Wendhausen oder gehörte zur Umgebung des Halber-
städter Bischofs. Die Schreibung der Eigennamen zeigt ferner, daß
er sehr wahrscheinlich aus Sulda stammte. Die neu erschlossene Quelle,
die Verf. zugleich in einer Ausgabe vorlegt (*Deutsches Mittelalter* 3,
1937), wirft ein bedeutames Licht auf die Anfänge von Christentum
und Geistesleben im Sachsen des 9. Jh.s (s. auch oben S. 189 ff.).
H. Be.

Philip Grierson, *Les annales de Saint-Pierre de Gand et de
Saint-Amand* (*Recueil de textes pour servir à l'étude de l'histoire*